

Redebeitrag FR HH zu den Ereignissen in Marokko Demonstration in Hamburg am 14.10.05

Gegen die Aus-Lagerung der Unerwünschten!

Ich begrüße Euch alle ganz herzlich im Namen des Flüchtlingsrats Hamburg und des NoLager-Netzwerks.

Vor fast drei Wochen haben wir zusammen eine Aktionstour gegen das europäische Lagersystem organisiert. Wir haben in Bramsche in Niedersachsen gegen das dortige Abschiebelager demonstriert und in Horst in Mecklenburg-Vorpommern gegen das Lager, in das 2006 die Flüchtlinge, für die Hamburg zuständig ist, ausgelagert werden sollen. Wir haben versucht, Öffentlichkeit herzustellen zu den menschenrechtswidrigen Bedingungen in diesen Lagern, die Isolation der Flüchtlinge zu durchbrechen und ihre Kämpfe zu unterstützen. Wir haben die Schließung aller Lager, Bewegungs- und Niederlassungsfreiheit, Bleiberecht und gleiche Rechte für alle gefordert. Dieselben Forderungen stellen wir heute angesichts der mörderischen Ereignisse in Marokko.

Die **Isolation, Diskriminierung und Schikanierung** der Menschen in Lagern hier und anderswo ist Programm und verfolgt mehrfache **Ziele**:

1. Unerwünschte Flüchtlinge und MigrantInnen sollen **abgeschreckt** und **von der Einreise** nach Europa **abgehalten** werden, am besten schon weit bevor sie die Grenzen der EU erreichen.
2. Diejenigen, die den riskanten Weg trotzdem lebend überstanden haben, aber die menschenunwürdigen Bedingungen in den Lagern nicht aushalten, sollen zur sogenannten „**freiwilligen**“ **Ausreise** bewegt oder in die **Illegalität** getrieben werden. Als Papierlose kosten sie den Staat nichts und stehen dem Arbeitsmarkt als rechtlose und deshalb billige Arbeitskräfte zur Verfügung.
3. Durch die allumfassende Registrierung und Überwachung soll die **Abschiebung** der Flüchtlinge erleichtert werden. Auch dies wird inzwischen auf europäischer Ebene geplant, wie die jüngste Sammelabschiebung in der Nacht zum 14.9.05 aus Hamburg und 6 europäischen Staaten nach Togo, Benin und Nigeria oder die ebenfalls auf EU-Ebene koordinierten Abschiebungen nach Afghanistan zeigen.

Die Herrschenden in Deutschland und Europa wollen eine **Aus-Lagerung der Unerwünschten im wörtlichen Sinn**. Flüchtlinge und MigrantInnen ohne Aufenthaltspapiere werden **aus den Städten in die Wälder** ausgelagert, und angestrebt und bereits praktiziert wird ihre vollständige **Aus-Lagerung aus Europa in nordafrikanische Wüstencamps**.

Die neuesten Pläne auf **EU-Ebene** sehen **Lager in Transitländern z.B. in Nordafrika sowie in Herkunftsregionen von Flüchtlingen** vor. Von diesen Lagern gibt es bereits etliche in Libyen und Tunesien, die u.a. von der italienischen Regierung finanziert werden. Weitere Lager sind geplant, auch und gerade auf Druck der deutschen Regierung. Sie werden beschönigend „Auffangeinrichtungen“ oder gar „Begrüßungszentren“ genannt. Tatsächlich werden dort MigrantInnen und Flüchtlinge unter übelsten Bedingungen interniert, und zwar sowohl Menschen auf dem Weg nach Europa als auch Zurückgeschobene, z.B. aus gekenterten Booten oder von italienischen oder griechischen Inseln. Dann werden sie in den meisten Fällen ohne irgendein rechtsstaatliches Verfahren abgeschoben – sei es in ihre Herkunftsländer oder einfach ins Niemandsland in der Wüste. Hunderte von Menschen fanden auf diesem Weg bereits den Tod.

Nach den jüngsten Ereignissen in Marokko haben diese Lagerideen wieder **öffentliche Unterstützung** bekommen: In taz und Tagesthemen werden **Lager in Transitländern** oder sogenannte „**Regionale Schutzzonen**“ in **Herkunftsgebieten** von Flüchtlingen von Noch-Innenminister Schily als „humane“ Lösung zur Verhinderung der sogenannten „illegalen Zuwanderung“ propagiert.

Dieser Zynismus ist kaum noch zu überbieten: Ist es etwa besser, in einem Lager in der Wüste zu sitzen und auf seine Abschiebung in Hunger, Krieg oder politische Verfolgung bzw. – wie es die **IOM** jetzt auch in Marokko organisiert – auf eine sogenannte „freiwillige

Rückkehr“ zu warten als auf dem Weg nach Europa zu verdursten, zu ertrinken oder erschossen zu werden? Eines wurde jedenfalls auf der Sitzung der EU-Kommission vor ein paar Tagen klargestellt: Offizielle Aufnahme in EU-Ländern würden Flüchtlinge aus diesen Lagern nur in absoluten „Härtefällen“ finden. Vorrangiges Ziel soll sein, sie „vor Ort“, d.h. nahe ihren Herkunftsländern, anzusiedeln. Und diktatorische Regimes wie das von Marokko oder die von Europa abhängigen Regierungen der meisten afrikanischen Staaten sollen für die EU die Drecksarbeit erledigen und den Hilfspolizisten spielen.

Wir lehnen die Abschiebungen, die Lager und die mörderische Behandlung der Flüchtlinge hier und auf dem Weg nach Europa ab. Wir solidarisieren uns mit den um ihr **Recht auf Bewegungsfreiheit und ein menschenwürdiges Leben** kämpfenden MigrantInnen.

Deshalb möchte ich zum Abschluss ein paar Sätze aus einer **Erklärung der AFVIC** (Vereinigung der Freunde und Familien der Opfer der „illegalen“ Einwanderung) in Marokko vom Mai 2005 vorlesen, auch wenn ihre Schilderungen inzwischen von den jüngsten Ereignissen überholt wurden:

Ein kleines Stück vom europäischen Traum

„Wir sind ganz normale Leute. Alles was wir fordern, ist ein normales Leben, arbeiten, eine Familie gründen...“

Mit diesen Worten drückt sich Roland aus, einer der zahlreichen Migranten von südlich der Sahara, die an den Grenzen Europas blockiert werden, (...) im Norden Marokkos, einige Kilometer entfernt von der spanischen Enklave Ceuta. (...)Neben ihm andere junge Männer (...). Es gibt auch Frauen und Kinder, und einige ältere Männer. Sie wurden alle gezwungen ihre Länder zu verlassen, sei es weil sie in Gefahr waren, sei es weil sie Mittel suchen mussten um ihre Familie am Leben zu erhalten. Weil das Exil nie eine Wahl ist, sondern die letzte Möglichkeit zu überleben für diese Männer und Frauen, die sich heute verstecken. (...) Mit dem Ziel, diese Männer und Frauen auf der Suche nach einem einfachen menschlichen Glück weiter weg zurückzuschieben, übt Europa seit einigen Jahren erheblichen Druck aus auf die an die EU angrenzenden Länder, wie z.B. Marokko. Um die Forderungen der europäischen Regierungen zu erfüllen, hat Marokko akzeptiert, seine externen Grenzen zu überwachen und besonders repressiven Eifer bewiesen. (...)

Bei dieser Hetzjagd sind alle Mittel erlaubt. Vergessen sind die schönen Reden über Menschenrechte. Diese Rechte gelten nur für die Menschen, die ein Schengen-Visum haben. Die andern sind ein bisschen weniger als Menschen, sie sind Freiwild, Kriminelle, die man zurückweisen, kontrollieren, abschieben, einsperren muss.

Die Verantwortung für diese Razzien und Zurückschiebungen obliegt sicher den marokkanischen Behörden, aber es ist auch eine Entscheidung Europas. Menschen werden verletzt, ausgehungert, andere sterben durch Ertrinken vor den spanischen Küsten oder unter den Achsen eines LKWs. Das ist die Entscheidung der europäischen Regierungen.

Wir fordern die sofortige Beendigung der Razzien und die Respektierung der grundlegenden Menschenrechte der Personen (...). Wir wollen, dass die marokkanischen und europäischen BürgerInnen sich den sowohl unmenschlichen als auch illusorischen Charakter dieser Politik ins Bewusstsein rufen, die Immigration nur unter dem Blickwinkel der Repression betrachtet. Wir rufen sie auf, mit uns zu handeln, um wissen zu lassen, dass diese Repression, diese Verachtung, nicht entschieden wurden in ihrem Namen.